

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

"Tagblatthaus" Nr. 955-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 37.—, in den Abgabestellen: M. 38.—, durch die Träger
ins Haus gebracht M. 43.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die
Kioskbefitzer, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebs-
störungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder
Erstattung des entprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Lokale Anzeigen M. 7.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen M. 10.—, auswärtige
Anzeigen M. 12.—, örtliche Anzeigen M. 15.—, auswärtige Anzeigen M. 20.— für die einseitige
Kolonne oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entprechender
Rabatt. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr mittags. — Für die
Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Mittwoch, 9. August 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 367. • 70. Jahrgang.

Vor einem Bruch zwischen London und Paris?

Produktive Pfänder.

Die politische Terminologie wird fortgesetzt reicher. Vor einigen Tagen haben wir's zum ersten Mal mit Retorikern zu tun gehabt, heute haben wir uns mit „produktiven Pfändern“ auseinander zu setzen. Dies Wort ist vom französischen Ministerpräsidenten schon in der ersten Sitzung der Londoner Konferenz als Forderung Frankreichs verkündet worden. Im entscheidenden Satz seiner Rede erklärte Poincaré, ein Moratorium, ein Zahlungsausschub müsse Deutschland zwar gewährt werden. Aber, wie kurz der Ausschub auch sei, er müsse an die Bedingung geknüpft sein, daß die Alliierten als Gegenleistung produktive Pfänder erhalten, z. B. Beteiligung an den Erträgen der staatlichen Bergwerke und Wälder, Beteiligung an großen deutschen Industrieunternehmen, Beteiligung an der Kohlensteuer und dergleichen mehr. Über die einzelnen Arten dieser produktiven Pfänder will Poincaré, wie aus seinen Worten hervorgeht, mit sich reden lassen. Im Prinzip aber lehnt er jedes Nachgeben ab und drohte sogar mit der Bemerkung, daß, im Falle dies von den übrigen Alliierten nicht anerkannt werde, Frankreich seine Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland zurückverlangen müsse. Lloyd George warf auf diese Bemerkung ziemlich lebhaft ein: Soll dies ein Ultimatum sein? und es bedurfte einiger Vermittlerkunst Chamberlains, um die Debatte nicht hier schon in einen offenen Konflikt treiben zu lassen.

Es hat fast den Anschein, als ob Poincaré diesem Konflikt mit Vorbedacht zusteuere, mindestens ist er offenbar entschlossen, seinen Willen im wesentlichen diesmal durchzusetzen. Lloyd George hat zwar in der letzten Unterhausrede erklärt, zwischen England und Frankreich gäbe es nur die Alternative „Kompromiß oder Bruch“, aber er hat sehr deutlich zu erkennen gegeben, er seinerseits wolle nichts vom Bruch wissen, sondern nur vom Kompromiß. Heute scheint es nun trotzdem tatsächlich, als ob die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und Poincaré so unüberbrückbar seien, daß ein Bruch unvermeidlich ist. Aber es scheint sicher nur so und wir sind überzeugt, daß es doch noch gelingen wird, ein Kompromiß zwischen London und Paris auf Kosten Deutschlands herzustellen.

Produktive Pfänder verlangt Poincaré, und nach Lage der Dinge ist unglücklicherweise nicht daran zu zweifeln, daß er mindestens mit einigen seiner Forderungen bei den übrigen Alliierten durchdringt. Aus den kurzen, programmatischen Äußerungen, die bisher vorliegen, ist noch kein Schluß darüber möglich, was unter den einzelnen, von ihm angedeuteten Spezialpunkten zu verstehen ist, und es wird notwendig sein, zu gegebener Zeit noch genauer darauf zurück zu kommen. Im ersten Augenblick aber lassen sich zu den einzelnen Punkten folgende Bemerkungen nicht unterdrücken: Kontrolle der Reichsbank: was darunter verstanden sein soll, müßte erst noch näher erklärt werden. Vermutlich handelt es sich um die Aufnahme von Reichsschatzscheinen und um die Notenausgabe, die sich aber beide in so vollkommener Öffentlichkeit vollziehen, daß schwer einzusehen ist, was eine Kontrolle hier eigentlich noch kontrollieren sollte. Sie wird jedenfalls nichts zu kontrollieren finden, und deshalb ist dieser Punkt eigentlich ziemlich bedeutungslos.

Was die beiden Punkte „Kontrolle der Ausfuhr genehmigung und Überwachung des Marktes in Auslandsdevisen“ anbelangt, so handelt es sich hier wahrscheinlich um die gleiche Sache. Die Deviseneingänge aus dem Export sollen nachkontrolliert und es soll verhindert werden, daß Bezahlungen für Export im Ausland stehen bleiben. Die französischen Sachverständigen, die Poincaré zu dieser Forderung geraten haben, scheinen zu glauben, daß sie mit dieser Kontrolle mehr erreichen werden, als die deutsche Regierung selbst erreicht hat. Das darf bezweifelt werden.

Zu einer Sonderbesteuerung der Ruhrkohle müßte wahrscheinlich das Ruhrgebiet befreit werden, wenigstens umspannt werden und vielleicht ist es die hauptsächlichste Absicht. Denn daß an Geld herausspringen könnte, ist unwahrscheinlich. Die Kohlensteuer ist ohnedies schon außerordentlich hoch und hat den Preis der Ruhrkohle bereits sehr nahe an den der Auslandskohle herangeführt. Erhöht man diesen Tarif noch mehr, so schaltet man den Preis der deutschen Kohle aus und verweist die deutsche

Industrie auf englische Lieferungen, dann aber wird das Pfand nicht produktiv, sondern, im Gegenteil, es beeinträchtigt sogar die jetzigen Einnahmen.

Wenn weiter versucht werden würde, das besetzte Gebiet durch eine Zollgrenze vom übrigen Deutschland abzuschneiden, so wäre die erste Folge, daß die französische Industrie von der nunmehr durch Zollunion mit ihr verbundenen rheinischen Industrie wahrscheinlich ruiniert werden würde. Für Deutschland aber würde die rheinische Produktion im wesentlichen ausschalten. Die Erträge dieser Zollgrenze wären wahrscheinlich geringer als ihre Kosten.

Was aber die Beteiligung an der deutschen Industrie anbelangt, so würde auch sie aller Wahrscheinlichkeit nach schwerlich die Kosten decken, die mit der Transaktion verknüpft sind. In Goldwerten stellt die deutsche Industrie ohnehin kein sehr großes Kapital mehr dar, weil auch ihre Erträge nur in Papiermark fließen; und der Ertrag wäre noch geringer, wenn durch sonstige Maßnahmen die Produktivkraft dieser Industrie erheblich geschädigt würde.

Es ist die alte Erfahrung, daß das Unmögliche unmöglich ist, an welchem Ende man es auch immer hochzuwinden trachte. Die produktiven Pfänder würden nicht entfernt produktiv genug sein, um die Forderungen Frankreichs auch nur zur Hälfte zu decken, aber sie könnten wirklich genug sein, um die deutsche Einkommens- und Leistungskraft um weitere fünfzig Prozent zu ruinieren!

Die Londoner Konferenz.

D. London, 9. Aug. (Via Drahtbericht.) Wie uns gemeldet wird, war die Spannung am ersten Konferenztag sehr groß. Als Poincaré den Plan über die Finanzkontrolle entwickelte, hätte ihn Schanzer mit den Worten unterbrochen: „Ich lehne nicht, daß Ihr Plan Geld bringen wird, aber ich habe Bedenken in politischer, sozialer und moralischer Hinsicht.“ Mit Lloyd George erfolgte ein Zwischenruf, als Lloyd George Poincaré darauf aufmerksam machte, daß sich Poincaré Funktionen der Entschädigungskommission annähme. Poincaré habe antwortet, er wolle ihm Ähnliches schon öfter vorhalten wollen. Man glaube in London, daß der Konflikt über die Schuldfrage auf einer

weiteren Konferenz

beiprochen werden soll. Man glaubt, daß der Erfolg der Verhandlungen am Montag in der Gewährung eines Moratoriums für einige Monate zu liegen sein wird. Obwohl sich die Teilnehmer zur Geheimhaltung der französischen Vorschläge verpflichtet haben, bringt „Mellancour“ die bedeutend gemäßigteren Bedingungen der italienischen und englischen Vertreter. Außer der bestehenden Kontrolle leben sie noch die Kontrolle der Einnahmen des Währungsdevisenverkehrs, die Kontrolle der Einnahmen der öffentlichen Arbeiten bei Eisenbahn, Wasserläufen und Telefonlinien vor. Poincaré dagegen wünscht eine Generalkontrollmaßnahme.

Nach einer Harasmeldung aus London ist die Situation der Sachverständigen gestern um 1.15 Uhr zu Ende gekommen. Bekanntlich hatten die Sachverständigen über Poincarés Vorschläge zu beraten. Sie haben sich nur darüber geeinigt, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen eine im Vergleich zu den deutschen Verpflichtungen geringe Summe einbringen und ausnahmsweise die Gefahr mit sich bringen, die deutsche Wirtschaft zu erschüttern. Der Widerstand Englands habe sich besonders gegen die Besteuerung der aus dem Ruhrgebiet abgeführten Waren gerichtet. England habe besonders einwandwendet, daß die Alliierten auf Grund der früheren Abmachungen schon über produktive und prästige Pfänder verfügen. Im übrigen hat der im Rat vorliegende Jahresbericht der Garterieauskunft die Machtbefugnis, Maßnahmen zu ergreifen, wenn er es für notwendig erachtet.

D. London, 9. Aug. (Via Drahtbericht.) Die offiziellen Vertreter der Alliierten hatten am Dienstag ihre erste Ruhepause. Der Tag war mit den Beratungen der inzwischeneingeleiteten Sachverständigenkommission zur Prüfung der Ertragsfähigkeit der französischen Vorschläge angefüllt. Am Nachmittag verhandelte die Kommission mit den Finanzministern der verschiedenen Länder. Obwohl in Konferenzkreisen verlautet, Poincaré sei enttäuscht, nicht nachzugeben, deutet alles auf ein Kompromiß hin. Dazu ist es erforderlich, daß die gegenseitigen Standpunkte so deutlich wie möglich umschrieben werden. Dies ist inzwischen geschehen. In der Kompensationsfrage handelt es sich um eine Differenz von 14 Millionen Pfund Sterling. Diese Summe werde von Frankreich wöchentlich für seine Armeekassen abgezogen. Bruttisch abgezogen käme diese Summe also nicht irgend eine von den angelegten Sanctionen auszuweisen. Für Poincaré aber sei es eine prinzipielle Frage, die wüßten Frankreich und Deutschland auszuscheiden werden soll. Die nächsten Tage werden die Spannkraft der Entente auf eine schwere Probe stellen. Mit atomischer Sicherheit läßt sich schon jetzt sagen, daß die Kontrolle der deutschen Großindustrie und die Errichtung einer Zollgrenze im besetzten Gebiet keine Ausflüchte auf Vermittlung haben, da sich England diesen beiden Forderungen widersetzt. Von englischer Seite wird ausgeführt, diese Maßnahmen würden nur ein geringes Resultat bringen. Sie würden dagegen das Wirtschaftsleben Deutschlands desorganisieren.

Erste Meinungsverschiedenheiten.

W. T. B. Paris, 9. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Welt-Paris“ meldet, er glaube zu wissen, daß infolge der gestrigen Unterredungen und namentlich der Erklärungen, die Poincaré während des in der belagerten Botschaft stattgefundenen Frühstückes gemacht habe, in dessen Verlauf Poincaré gegenüber Lloyd George wiederum davon sprach, eventuell seine Handlungsfreiheit auszuüben, wenn Lloyd George gestern abend ziemlich frei seine Meinung dahin äußerte, daß ein Bruch unvermeidlich sei. Der britische Premierminister hätte hinzugefügt, ein Bruch sei vom englischen wie vom französischen Standpunkt aus gleich bedauerlich, aber die nun einmal von Poincaré eingenommene Stellung könne ihm keinen anderen Ausweg als den Bruch anzuweisen. Dieser Eindruck sei übrigens gestern abend auch bereits einer Anzahl von Vertretern der britischen Presse mitgeteilt worden.

W. T. B. Paris, 9. Aug. Vertinax telephonierte dem „Echo de Paris“ um 1 Uhr vormittags aus London, man verleihe ihm, daß Sir Edward Grey, der Privatsekretär des englischen Premierministers, gegen 9.30 Uhr abends in der Downingstreet die meisten englischen Journalisten empfangen habe. Er habe ihnen erklärt, daß Lloyd George entschlossen sei, das Programm Poincarés zurückzuweisen. Er habe hinzugefügt, daß, wenn dieses Programm nicht geändert werde, die Entente cordiale nur Schmierpapier werden könne.

W. T. B. Paris, 9. Aug. Havas berichtet aus London, in britischen Kreisen habe man heute nacht einen mehr pessimistischen Eindruck. Man erkläre offen, daß die englische Regierung heute, am 9., den bekannten Plan Poincarés zurückweisen werde, und man gebe zu verstehen, daß der heutige Tag eine ganz besondere Bedeutung haben werde, ja sogar eine Rückwirkung auf die Zukunft der Beziehungen zwischen England und Frankreich.

W. T. B. Paris, 9. Aug. Nach dem Bericht des „Matin“ aus London hat gestern nachmittag der belagerte Ministerpräsident Thénis den Versuch gemacht, eine Überbrückung der französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen. Er habe eine lange Unterredung mit Poincaré gehabt und sich alsdann zu Lloyd George begeben. Die Stellung Poincarés sei eine besondere. Belaten hätte wie die französische Regierung selbst gemocht, daß das gesamte Reparationsproblem in London angedrungen würde, aber ihm sei es sehr schwer gefallen, die Frage der Kriegsschulden aufzuheben, weil es auf Grund des Friedensvertrages keine Schuld in deutschen Schulden bestände. Belaten wolle aber den Bruch zwischen Paris und London vermeiden. Das britische Kabinett lese sich Rückschlüsse davon ab, daß bei der augenblicklichen Lage zwei verschiedene Arten von Politik miteinander in Gegensatz geraten: die eine, die z. B. die die Entschädigungen Deutschlands annehme, die andere, die Frankreich, die an Deutschlands schlechten Willen glaube. Die Grundlagen der beiden Arten von Politik seien verschieden. Wenn Deutschland für seine anstehende Zahlungsschuldhaftigkeit verantwortlich sei, müsse es darunter leiden, um zu erfahren, welches seine Willkür seien. Wenn die wirtschaftlichen Realitäten verantwortlich seien, dann habe Deutschland einsia und allein Zeit und Hilfe notwendig. Der belagerte Standpunkt sei vermittelnd zwischen diesen beiden bei gegenwärtigen Ideen, und seine Regierung könne sofortige Dienste für das so mißverstandene Einverständnis der Alliierten leisten.

W. T. B. Paris, 9. Aug. Am Mittwoch will der Sonderberichterstatter der Harasagentur erfahren haben, daß Poincaré laut über das mit dem belagerten Ministerpräsidenten Thénis verhandelt hat. Heute vormittag werde der französische Ministerpräsident eine Unterredung mit Lloyd George und Thénis haben. Daran könne man schließen, daß der belagerte Ministerpräsident eine vermittelnde Lösung vorschlagen habe, die trotzdem die dem von Poincaré aufgestellten Grundsatz: Kein Moratorium ohne neue Pfänder, entzöge, zweifelsohne die verbleibenden Ausführungsmittel betreffe. Unter diesen Umständen werde die Prüfung des Reparationsproblems aus ihrer technischen Hölle herausgerissen, um auf das politische Gebiet überzugehen. Die Zusammenkunft der Premierminister, die für heute vormittag vorzulegen sei, sei aufgeschoben worden.

Eine deutsche Denkschrift.

Br. Berlin, 9. Aug. (Via Drahtbericht.) Wir erfahren, daß die deutsche Regierung im Hinblick auf die Londoner Konferenz den Regierungen der alliierten Mächte eine Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Situation Deutschlands übermittelt hat. Eine Berliner Korrespondenz will dazu erfahren haben, Deutschland hätte darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen in Genoa hätten einwandsfrei ergeben, daß die gegenwärtige Wirtschaft- und Finanzlage Deutschlands einen schweren Schaden für die übrige Welt mit sich bringe. Auch ohne Entschädigungslieferungen und Verlehnungskosten übersteige der Bedarf Deutschlands an Golddevisen die Einnahmen Deutschlands an Golddevisen. Hinzuweisen wird auf den Verlust der Ernteharveste, die durch eine starke Einbuße von Lebensmitteln notwendig würde. Deutschland habe aus seinem mobilisierten Vermögen und Gütern insgesamt 45 Milliarden Goldmark auf Grund des Friedensvertrages geleistet. Rechnet man den Goldwert der Gebietsverluste und den Verlust der Kolonien dazu, so ergebe das eine Summe von mehr als 100 Milliarden Goldmark. Das ist ein Drittel des ursprünglichen deutschen Volkvermögens. Die Kohlenförderung, Rohstoffergänzung, Textilproduktion, Produktivität der Landwirtschaft und die Leistung der deutschen Eisenbahn seien hart zurückgegangen. Ein großer Teil des Staates sei ruiniert. Die Kreise der höheren Ansehnlichkeit und Beamten seien verelendet. Ein deutscher Reichsminister habe in englischer Sprache ausgedrückt: 250 Milliarden Sterling Jahresgehalt. Der Fleischverbrauch sei auf 50 Proz. der Brotverbrauch auf 67 Proz. herabgesunken. Deutschland habe eine Million Wohnungen weniger. Die Einkünfte der Gesundheitspflege könnten kaum noch aufrechterhalten werden. Die Wiedergewinnung Deutschlands sei keine innerdeutsche Angelegenheit. Hinzuweisen wird auf die vielen Millionen, die das entworfene Deutschland bedarmen. Die Souveränität der deutschen Regierung wird nicht bestritten. Deutschlands Leistungsfähigkeit wird weit überschätzt.

Die Beratungen des Sachverständigen-Ausschusses

W. T.-B. Paris, 9. Aug. In der Pariser Morgenpresse werden Einzelheiten über die geistigen Beratungen im Sachverständigenauschuss in London bekannt gegeben. Nach dem „Petit Parisien“ sind die wesentlichen Vorlesungen, die Ministerpräsident Foincaré unterbreitete, die folgenden:

1. Prozentsätze Abgabe von dem durch den deutschen Export gestiegenen Eingang an ausländischen Devisen.
2. Ausdeutung der deutschen Zolleinnahmen.
3. Abgabe von 60 Prozent des Aktienkapitals der am linken Rheinufer gelegenen Gemülden und Karlsbäcken.
4. Beschlagnahme der Staatsbergwerke und Dominialwälder auf dem linken Rheinufer, Wiederauftrictung der Zolltranten am Rhein und um das Ruhrgebiet.
5. Erhebung der Steuern auf dem linken Rheinufer.
6. Stärkere Kontrolle der Reichsbank und verschiedene andere Maßnahmen von geringerer Bedeutung.

Die Sachverständigen hätten die Ziffern und die Statistiken mit einander verglichen. Der Berichterstatter des "Bettis Vortrags" glaubt zu wissen, daß nach arbeitsreichen Diskussionen die von den französischen Sachverständigen vorgelegten Zahlen mit einer Ausnahme für richtig erkannt wurden. Sie würden nun im endgültigen Bericht zusammengefaßt, mit dessen Abfassung auf Verlangen der französischen Delegation der belgische Delegierte Bismans beauftragt sei. Dieser Bericht werde heute normirt bei einer Sitzung endgültig festgestellt. Er werde kollektiv sein, aber die Unterschriften verschiedener Personen, die im Laufe der Diskussion anwesend gewesen seien würden darin angeführt.

Nach dem Berichtskriter wird das Memorandum folgende wesentlichen Erläuterungen enthalten:

1. Die 26prozentige Abgabe aus ausländischen Devisen, die dem Garantiefomitee ausgeliefert werden sollen, sei gemeinsam abgeschätzt worden auf 1250 Millionen Goldmark im Jahr.

3. Die 60prozentige Abgabe vom Zolleinfuhr-
tal der deutschen auf dem linken Rheinufer gelegenen
chemischen und Farbfabriken, die einem interalliierten
Sanitäts übermitteln werden sollen, würde jedenfalls,
wie die Sachverständigen sagen, 300 Millionen Goldmark
erheben.

4. Was die Einnahmen der Staatsbergwerke und der Staatswälder anlangt, seien die Ziffern erheblich angewachsen worden. Die englischen Sachverständigen bemerzten, die Luthacei allein, die einem internationalen Organismus anzuvertrauen würde schon eine Verminderung ihres Ertrages herbeiführen. Es sei eine, daß man den Ertrag dieser Bergwerke und Wälder nur als ein Mittel verwende, damit die Verbündeten Sachlieferungen erhielten. Die Sachverständigen seien aber darin einig, ihren Ertrag auf 60-Millionen Goldmark abzuschätzen.

Die neue Zollstranke lebten die Engländer ab, da sie eine einheitliche wirtschaftliche Anordnung herbeiführen würde. Vor Europa werde nur in Papiermark ausgedrückt werden können, mit denen die Reparationskommission nichts anfangen könne. Sie habe schon vier Milliarden deutscher Banknoten in der Kasse, die sie nicht ausgeben könne, da Papiermark habe; dieser Argumentation widerprochen. Wenn er gewußt hätte, daß die Reparationskommission Milliarden Papiermark besäße, dann hätte Frankreich sie verlangt für Räum, die es jüngst in Deutschland unternehmen habe.

Nach Ansicht des Berichterstatters wird das Memorandum heute um 12 Uhr in der Vollziehung der Konferenz übergeben.

W. T. B. London, 8. Aug. (Drahtbericht.) Es ver-
kündet, daß aus dem Bericht des Schweizerkandlen-Ausschusses
hervorgehe, daß die Mehrheit des Ausschusses
gegen den französischen Vorschlag über die Er-
richtung einer Zollbarriere und ebenso gegen die Aufnahme
von Steuern im besetzten Gebiet III. Der Vorschlag wegen
der Beschlagnahme von Bergwerken und Forsten sei eben-
falls verworfen worden. Sehr soll ein System von
Garantien erzwungen werden, um die Lieferung von
Kohlen und Holz an die Allirten zu vermehren. Auch
der Vorschlag, wonach Deutschland aufgefordert werden soll,
sich damit einverstanden zu erklären, daß Anteile von In-
dustrieunternehmen den Allirten gegeben werden sollen, sei
ebenfalls abgelehnt worden. Die von dem italienischen
Minister des Aeußern am Ausbruch gebrachte Ansicht, daß
ein Widerspruch darin liege, ein Placatorium zu gewähren
und gleichzeitig Deutschlands Eigentum zu beschlagnahmen,
hebe eine altnit: Aufnahme auf. Man glaubt, daß
der Schritt der Beschlagnahme deutschen Eigentums nicht
notwendig sei angesichts der jüngsten vom Garantie-
ausschuß nach seinem Besuch in Berlin aufgestellten
Garantien. Man sei der Auffassung, daß es notwendig sei,
einige dieser Maßnahmen nicht nur vom finanziellen
Standpunkt aus zu beurtheilen, sondern auch ihre politischen
und moralischen Richtigkeiten in Betracht zu ziehen.

Nachmittagsbesuch einst und jetzt.

Maunderci von Vila Senroth-Doeme.

In dem Antiquitätenhandel von Großmutter's Biedermeierzeit stehen die bunten Kaffeetassen, bauschig, innen vergoldet mit Blumen und Arabesken bemalt. Und man braucht nicht viel Phantasie, um den runden Kirchschloßlich, der selbst am Fenster steht, sich gedekt zu denken. Eine goldgelbe oder fein gestrichle, weiße Decke, der röhrenförmigende Kaputtchen in Riefenformat, um ihn im Kranz gerührt die bunten Tassen, dazwischen die vergoldeten Schüsseln mit Baiser, Gewürztrineen und was der Resente aus dem Kochbuch jener Tage noch mehr sind. Wirklich, dieser schwer belebte, bebaugliche Kaffeetisch mit der bauschigen Kaffeelanne! Ist er nicht ganz ein Bild jener Tage, in denen man Zeit hatte viel Zeit? In denen man, ansetzt mit breitzugewandten Seidentleibern, Mantille und Pompadour zum freundschaftlichen Kaffeeklatsch ankommen? Gediegen, breit, geräumig, das war das Zeichen jener Zeit: wie der Getöse auf Großmutter's Kaffeetisch.

Die Frau von heute sitzt bewundernd vor den Schätzen in Großmutter's Porzellanschrank. Und dennoch wird sie die schweren vergoldeten Tassen, die humpelbauchige Kanne selten herausholen. Ihrem kühleren, nervösern und leichteren Naturell entspricht mehr der moderne Teetisch, der Teebeisch. Schuld an dieser Umwandlung ist wohl mit das hektischere, zeitraubende Leben der Gegenwart. Die Entfernungen sind größer. Die Mittagsstunde ist weit erst spät in den Nachmittag hineingelegt, denn der Hausvater kommt oft erst spät zu Tisch heim. So ist es der Frau von heute unmöglich, um 4 Uhr etwa Kaffeegäste zu empfangen, geschweige denn um diese Zeit schon einer Einladung zu folgen. Auf die vertraute Plauzestunde mit Freundinnen und Freunden (denn der Teebeisch ist auch für den Mann anziehend) will die Frau von heute nicht verzichten. Und darum liegt sie die Teestunde, jene Stunde leichter oder bekanntlicher Gespräche. Der Teetisch selbst ist aller Schwere entkleidet und schneller gerichtet als der prätentöse Kaffeetisch. Kommt die Hausfrau nicht mehr baden lassen, so find ein paar Keks schnell gedeckt, ein paar Sandwiches bereitet. Man erwartet von der Teestunde eben weniger materielle Genüsse. Es kommt vielmehr auf das Wie an. Eine Entdecke auf niedrigem Tisch, dünne Rosenbutter oder Papar-Tassen, wenig Blumentenarr in arder Vase — das Rörchen mit Gebäc — so präsentiert sich der Teetisch der auch fast immer im Wohnzimmer der Hausfrau, nicht im Speisesimmer gedeckt wird, als etwas schnell Improvisiertes

W.T.B. Paris, 9. Aug. (Drahbericht.) Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der Panzargeantur über die geistliche Rechmittagsmuna des Sachverständigenausschusses erstreckte sich die Ausprache hauptsächlich über die Beschloahme von Raatliden Bergwerken im Rbinobiet und von Dominialforsten auf dem linken Rheiufer. Die belastigten Sachverständigen hielten den transatlischen Vorschlag in diesen beiden Punkten unterstützt und erklärt, es sei unannehmlich, daß Deutschland noch nicht die vorgedriebenen Mengen an Holz und Kohlen abgeliefert habe, trotzdem es dazu in der Lage gewesen sei. Die Sachverständigen beschloßen, anzurempfehlen, daß die Barre, Abgabe von der deutschen Ausfuhr unmittelbar bei der Ausfuhr der Erzeugnisse von der Reparationskommission erhoben wird, während bis jetzt das Deutsche Reich nur verpflichtet war, insgesamt den Betrag zu zahlen. Die Sachverständigen merkten, wie der Sonderberichterstatler weiter meiste, heute normitten den Bericht Bemeimans entgegennehmen, der beauftragt worden ist, sich über die Ergiebigkeit der ins Auge gefassten Maßnahmen auszusprechen. Die Führer der Delegation werden sich dann zusammenfinden und entscheiden, ob sie den Bericht anna oder teilweise annehmen können.

W. T. B. Londra, 9. Aug. (Drahtbericht.) Brehl Associates meldet über die gestrige Nachmittags-Sitzung des Sachverständigenausschusses: Die Vertreter Frankreichs waren bei Beginn der Sitzung nicht anwesend, aber kurz darauf, gegen Abend, wurde bekanntgegeben, daß die Arbeiten etwas langsam fortgeschritten seien. Die Erörterungen verliefen nicht immer glatt. Die französischen Vertreter sollen naturgemäß in weiterem Maße die von Poincaré gezogenen Linien innehalten, wonach kein weiteres Zusatzändnis an Deutschland ausgemacht werden soll als unter ausdrücklichen Garantien. Andere Mitglieber nehmen offenbar den Standpunkt ein, daß es leicht zu geben könne, daß diese Maßnahmen durch ihre Schärfe ihren Zweck verfehlen könnte.

W. T. B. London, 9. Aug. (Drachtbericht.) Aus den bisherigen Beröffentlichungen über den Verlauf des Sachverständigenausschusses, der ernannt worden ist, um über den Plan Vincars, den dieser zur Reparationsfrage mittheilt, Bericht zu legen, ist ersichtlich, daß zum mindesten die Mehrheit des Ausschusses sich gegen den Plan ausgesprochen wird. Zum mindesten wird der Plan sehr hart abgemindert werden müssen, denn die Italiener und Engländer widersetzen sich ihm sehr hart. Die britische Auffassung ist die, daß er von Grund auf sehr schlecht ist. Der diplomatische Berichterstatter der Daily News meint zu diesen Aussagen, daß, wenn der Plan sehr hart abgemindert werden würde, Vincars sich dann nicht aufrechten geben würde. Es werde damit eine Krise der Konferenz heraufbeschworen, die leicht gefährlichere Formen annehmen kann. Frankreich wird nämlich in diesem Falle isoliert stehen. Die Stellungnahme der Allirten zu einer solcher Maßnahme ist noch nicht bekannt.

Eine Note Oesterreichs.

D. London, 9. Aug. (Sta. Drahtbericht.) Die Westminster Gazette will von ihrem Wiener Korrespondenten erfahren haben, daß die österreichische Regierung eine Note an die Londoner Konferenz gerichtet habe, worin sie erklärt, daß, wenn ausländische Minnabälle nicht alsbald eintreffen, sie den Ministern mit Zustimmung des Parlaments die Verantwortung für ihr Verhalten überlassen müsse.

Die Ausweisungen aus Eljah und Boethringen.

W. T. B. Paris, 8. Aug. Dem „Journal“ wird aus Strakburg berichtet: Die ersten Ausweisungen liefen von den Präfecten der drei Departements acictern vormittag dem Obercommissariat in Strakburg mitgeteilt worden. Man warte jetzt nur noch den Befehl des Quai d'Orsay ab, um den betroffenen Deutschen ihre Ausweisung mitzuteilen. Man glaube, daß innerhalb 24 Stunden eine Entscheidung getroffen werde. Die Strakburger Liste enthalte 150 Namen. Von den sechs Ausweisungen, die am Samstag erlosch seien, habe man drei zurücknehmen müssen, weil sich nachträglich herausgestellt habe, daß es sich um fälschlich naturalisierte Franzosen handelte.

W. T.-B. Paris 9. Aug. Dem „Deuore“ wird aus Strassburg berichtet, das Syndikat der dortigen Bankiers habe gestern Brotte gegen die Beschränkung der Sequester der deutschen Depots auf Elsass und Lothringen erhoben.

Deutsche Prozesse vor französischen Kriegsgerichten.

D. Paris, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das "Beitrag Journal" weis zu melden, daß die französischen Kriegsangelegenheiten, und zwar das 6. in Chalons sur Marne, das 1. in Lille und das 20. in Nancy beauftragt wurden, sich mit den Prozeß gegen die deutschen Kriegsschuldigen zu befassen. Die Prozesse werden wahrscheinlich nicht vor dem Monat Oktober beginnen, da zahlreiche Zeugen zu vernehmen sind.

Heiteres. Und während das Mädchen auf dem laubigen Teemagen den silbernen Kaffeeteller entzündet und die vielen kleinen Geräte zur Teebereituna handgerecht für die Hausfrau hinstellt, hat diese gerade noch Zeit, eins ihrer farbigen weichen Gewänder anzulegen, die in ihrer Mischung von Festigkeit und Intimität das Symbol ist der kaptischen Teestunde.

Die Leserstunde ist die Stunde der modernen Frau. Sie läßt sich swagelos und reizvoll bereiten. Ein neues Buch wandert von Hand zu Hand, eine Zeichnung wird betrachtet. Man plaudert bei wärmegedämpfter Lampe — in den Sesseln kochen bunt die Kissen, der Tee duftet aus dünnwandigen Tassen und umgiebt sein Aroma mit dem Rauch der Zigarette. Das ist die Stunde der Grazie, der feinen kultivierten Lebensfreude — die liebste Stunde der Frau non heute.

Aus Kunst und Leben.

* **Modenarbeiten.** „Es gibt immer wieder Neuheiten und augensichtlich mehr denn je. Der „dernier cri“ ist feiner Serge mit Applikationen von Lederrippe, die durch Metallspindeln besetzt wird. Ein führendes Pariser Haus bringt unter anderen ein entzückendes Modell aus marineblauer Serge durch königsblaue Lederrippe geputzt, welche ihrerseits wieder mit Goldfäden geziert ist. Fremdkleider werden noch immer viel getragen, aus Crépe Marocaine, deren Tablier Entredeux von anderem Gewebe aufweist. Oder auch Entredeux aus dem Stoff des Kleides selbst, kreisförmig über leichte Spitzenmotive ge-
logt. Solche Mäntel verlegt man gern an den Rand des Rocks, um ihn zu verlängern. Die Halsbänderlicher sind in der Regel soutadiert, in dunklen Farben, Maulwurfs-Regenröckel und – das Neuheit – Kattenschwanz. Sie erhalten ihr Colorit durch distrikt angemessene rote Metall-
sticker in den Eden des Soutades. Auffallender schon und nur von tadellosen Figuren zu tragen sind Crépe
Georgette-Büsten, über und über mit rotem Stroh bestickt. Dazu ein schwarzer Rod. Die Hümmode verliucht wieder
einmal, die kleine Form durchzusetzen, mit viel Spitze, die aber heuer nicht am Kopf selbst, sondern an der Krempe be-
festigt wird, mit einer leichten Beschattung der Augen. Selt-
lich bildet die Spitze dann einen Schmetterling als Abschluss,
oder fällt schirmartig herab. Man sieht viel schwarzes,
stark laciertes Stroh mit hanamabrauner Spitze. Aehren-
büthe sind aus Samt, ausnahmslos aus Samt mit Silber-
Gold- oder Cuivrepoli-Bleistift.

Abreise der bayerischen Regierungs-
kommission nach Berlin.

Br. München, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der bayerische Ministerpräsident, der Minister des Innern und der neue Justizminister sowie zwei Referenten aus dem Justizministerium und dem Ministerium des Innern reisten gestern abend nach Berlin ab.

Amlich wird zu den Verhandlungen mitgeteilt: über die Reise der bayerischen Regierungskommission nach Berlin sind in den letzten Tagen verschiedene widersprechende und nicht zutreffende Meldungen verbreitet worden. Bereits am 5. August 1922 ist eine Richtigstellung darin erfolgt, daß durch den Gesandten von Preger eine mündliche Einladung zur Aufnahme von Verhandlungen durch den Reichspräsidenten erfolgt ist und daß die Entsendung einer Kommission der bayerischen Regierung nach Berlin in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Nunmehr hat der Reichspräsident mit Telegramm an den bayerischen Ministerpräsidenten vom 7. August die beschleunigte Besprechung der schwebenden Angelegenheiten in Berlin vorgeschlagen. Da die Verhandlungen unter persönlicher Leitung des Reichspräsidenten stattfinden, ergibt sich für die Ministerpräsidenten ohne weiteres die Notwendigkeit der Teilnahme. Graf Lerchenfeld hat sich deshalb gestern abend in Begleitung der Minister Dr. Schwenner und Dr. Görtner nach Berlin begeben. Am gestrigen Vormittag hat noch eine eingehende Erörterung durch den Ministerrat und mit Vertretern der Koalitionsparteien stattgefunden, um die Grundlage für den von der Regierungskommission einzunehmenden Standpunkt zu gewinnen.

Eine Novelle zum Reichswahlgesetz.

Br. Berlin, 9. Aug. (Fig. Drahtbericht.) Dem Reichsrath ist eine Novelle zum Reichswahlgesetz zugegangen. Einige übergroße Wahlkreise, wie z. B. Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Hessen-Nassau, sollen verkleinert werden. Eine Ausnahme erhalt sich für Groß-Berlin, das mit den Vororten einen neuen zweiten Wahlkreis bildet. Die übrig bleibenden Teile der Wahlkreise Potsdam 1 und 2 werden zum Wahlkreis Potsdam zusammengefaßt, die mit Frankfurt a. d. Oder einen Wahlkreisverband Brandenburg bilden. Oberschlesien bildet einen eigenen Wahlkreis.

Das Bismardrama verboten.

Br. Berlin, 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Vor der Ferienkammer des Landgerichts 3 Berlin wurde auf Antrag Kaiser Wilhelms II. und der Gattin des früheren Staatsministers von Bötticher dem Schriftsteller Emil Ludwiga die Publikation und Aufführung seines Bismarckdramas „Die Entlassung“ einstweilen untersagt.

Der Kampf um die Regierungspräsidenten
von Koblenz und Aachen.

Br. Berlin. 9. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Gegenüber dem Votell des rheinischen Provinzialausschusses gegen die Neuerrichtung der Regierungspräsidentenposten von Koblenz und Aachen wird von ausländiger Stelle darauf aufmerkiam gemacht, daß die Ernennung der Herren Baulnecht und Klaußner bisher noch nicht erfolgt sei, sondern daß bisher nur davon gesprochen worden sei, die betreffenden Herren als kommissarische Regierungspräsidenten von Koblenz und Aachen in Aussicht zu nehmen. Davon abzusehen sei aber noch zu bedenken, daß den Provinzialausschüssen verfassungsgemäß nur das Veto gegen die definitive Ernennung zum Regierungspräsidenten aufliegt, nicht aber gegen eine Ernennung zum kommissarischen Regierungspräsidenten. Die Einwürfe des Provinzialausschusses gegen die beabsichtigte Ernennung Baulnechts und Klaußners zu Regierungspräsidenten seien also verfassungsmäßig nicht gerechtfertigt.

* Die gefällste Ode. Die Gräfin von Noailles, die berühmteste französische Dichterin und Mitglied der Akademie, ist augenblicklich die Besizin einer Geschichte, die viel besprochen wird. Vor kurzem erhielt eine Zeitung der Stadt La Rochelle einen Brief und ein Gedicht, und zwar erklärte die Gräfin von Noailles in dem Schreiben, sie schäme sich allfällig, den Bewohnern von Rochelle eine Ode darzubieten zu können, die sie geschrieben habe nach dem unerschütterlichen Eindruck, den die Stadt auf sie gemacht habe. Ganz Rochelle war über diese Aufmerksamkeit der berühmten Dichterin entzückt. Man fand die Verse wundervoll, man druckte sie überall ab, man lernte sie in den Schulen auswendig. Die literarische Akademie der Stadt wählte die Gräfin sofort zum Ehrenmitglied, und die Dichter von Rochelle stimmten ihre Harfen, um eine würdige poetische Erwiderung auf die Ode zu schaffen. Das Aufsehen, das dieser herrliche Hymnus gemacht hatte, drang auch zu den Ohren der Dichterin, die aber darüber auf das Höchste erschauert war. Ihre Antwort schlug wie eine Bombe in die Gemüthsstille der Bewohner von La Rochelle ein. Sie erklärte telegraphisch die Ode für gefällig und anständig, daß sie niemals die Stadt betreten habe. Ein Spackvogel hatte die Schriftsätze und die Dichtung der Gräfin nachgeholt und sie zum Omer einer Fälschung gemacht. Aber die Dame hat ein gutes Herz. Sie fühlte den Schmerz der Rocheller mit und hat nun fest beschlossen, nachzuholen, was sie bisher versäumt: sie wird nach La Rochelle kommen und auch ein Gedicht mitbringen, das sie bei den zu ihren Ehren veranstalteten Festlichkeiten vorlesen wird und das ebenfalls vor der gefälligen Ode den Vorzug der Erstbeit besitzen wird.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Paul Kornfeld hat dem Frankfurter Schauspielhaus, das seine bisher aufgeführten Werke „Himmel und Hölle“ und „Die Verführung“ gespielt hat, seine neue Komödie „Der ewige Traum“ zur alleinigen Aufführung übergeben. — „Propheten“, ein schwebendes Schauspiel von Hanns Kohst, wurde zur Aufführung vom Sächsischen Landestheater in Dresden und zur Erstausführung vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. erworben. — Der bisherige Dramaturg in Breslau Hans Gröcher wurde als künstlerischer Schauspielvertreter des Intendanten, Dramaturgen und Regisseur an das Stadttheater in Saarbrücken verpflichtet. — „Wibende Kunst und Muth“, „Der Wein aus Sonne“, eine dramatische Sinfonie in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von Joan Manén, wird im kommenden Winter von der Leipziger Oper zur Aufführung gebracht werden.

Fe. Viebrich, 8. Aug. Die Stadterordnetenklung am Dienstag beschästigte sich mit der Errichtung neuer Wohnhäuser seitens der Stadt. Der Berichterstatter Stadtr. Großer teilte mit, daß die Stadt beabsichtigt, sofort wieder 33 neue Wohnungen an der Imagina- und Andrastraße zu bauen. Die Mittel hierzu sollen durch Erhebung einer Wohnungsbaubgabe seitens der Gemeinde von 25 Prozent aufgebracht werden. Da das Reich schon 25 Prozent erhebt, haben die Mieter in Viebrich 50 Prozent Wohnungsbaubgabe zu zahlen. Ferner soll die Industrie so weit es nach dem Kommunalgesetz möglich ist und sie nicht selbst Werkhäuser errichtet, zwangsweise zur Beteiligung betangezogen werden, und außerdem will die Stadt ein Darlehen von 12 Millionen Mark zu dem Zweck des Wohnungsbaus aufnehmen. Anker dem Beitrag mit den Industriellen, die zu weitgehende Forderungen stellten, wurden die anderen Anträge angenommen. Der Bauverein soll besonders jede Unterstützung erstreben, um seine Tätigkeit zu vermehren. Der Spar- und Bauverein hat an der Dohbeimer Straße eine ganze Anzahl von Wohnungen errichtet, und zwar durch Selbsthilfe und Selbstarbeit. Er beabsichtigt, weiter 18 Einzelwohnungen zu bauen und bittet die Gemeinde um ein Darlehen von 260 300 M. Das Reich hat 27 920 M. ausgelagt. Das Darlehen wird einstimmig bewilligt. Als Betriebskapital für die Stadtasse wird ein laufender Kredit von 5 Millionen Mark bewilligt. Infolge aller steigenden Preise werden die Bilagekäse im städtischen Krankenhaus erhöht, und zwar durchschnittlich um 40 bis 60 Prozent. Außerdem erhalten sämtliche Viebricher Einwohner als Patienten der 3. Klasse einen Nachlaß von 50 Prozent, wenn das Jahreseinkommen 40 000 M. nicht übersteigt, 25 Prozent, wenn das Einkommen nicht mehr als 65 000 M. (50 000 M.) beträgt. Zum Schluß berichtete Herr Oberbürgermeister Geheimrat Vogt über den im Druck vorliegenden Haushaltsplan für 1922/23. Er konnte nur einen kurzen Überblick geben; die Debatte soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Der Plan war schon im Vorhinein: die Ausgaben sind längst überhöht und die Zahlen ganz andere geworden. Das Defizit für 1920 betrug 5 Millionen Mark, das für 1921 hebt noch aus. Der Schuletat erfordert einen Zuschuß von 3½ Millionen Mark. Große Anforderungen stellt der Etat bei Fürsorge und Wohlfahrtspflege. Die Einnahmeweisen sind nicht reichhaltig. Sie bestehen zum größten Teil aus dem Anteil der Reichseinkommensteuer, der Wohnungsbaubgabe und anderen Steuern, die ausfindig gemacht, aber von der Behörde meist nicht genehmigt werden. Zu der Anfrage des Stadtr. Maina, mit welcher Verechtigung plötzlich eine große Anzahl von Straßen und Plätzen mit neuen Namen versehen worden seien, teil Geheimrat Vogt mit, daß dies hauptsächlich geschähe, um Gewerkschaften zu verhüten. Nach einer letzten Auseinandersetzung zwischen dem Stadtr. Kieß (H. S. V.) und dem Stadtr. Schröder (D. R. V.) schloß um 1/8 Uhr die Sitzung.

Sprechstunde der Schriftleitung 11 bis 1 Uhr

Manoli

★ « Klasse » ★ Suggestion ★

Laden-Einrichtung für Lebensmittel-Geschäft

per sofort

zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisangabe u. W. 670 an Tagbl.-Berl.

Von der Reise zurück.

Dr. med.

F. Fürstchen

Spezialarzt für Kinder-
krankheiten u. pr. Arzt
Wallufer Str. 9.

Achtung!

Kein Laden, nur Etage-
geschäft. Welt unter den
heutigen Verhältnissen wegen
Vorrat an Auswahl in
Herren- u. Damen-Stoffen.
Um Befichtigung wird ge-
beten. Kein Kaufmann.
Erl. Friedrichstraße 8.

Grammophone

Platten, Musik-Instrumente,
Saxophone, Cellos, Mandoli-
nen laufs zu hohen
Preisen.Zimmermann,
Kerolstraße 18. Tel. 3253.

Teppiche

Berber u. deutsche, laufs
zu hohen Preisen.
Julius Jäger,
Selenstraße 15. 1. Et.
Telefon 5047.

Speicherfächer

von Herrschaften laufs
Zimmermann,
Kerolstraße 18. Tel. 3253.

Möbel, Fahrrad

u. m. laufs höchst ansehn-
lich. Holland, Sedanstraße 5.
Baumhild
od. Häuschen mit Wasser zu
kaufen od. miet. evtl. tauche
2. Werde. Offerten unter
W. 671 an d. Tagbl.-Berl.

Wirt!

Büffet, 1.85 m la., gut
erb., mit Pension zu
kaufen gegen 120 bis
135 Tausend, auch ohne
Gr. Karl-Friedrich-Straße
u. b. Höhe.Sofort gesucht
junge laubere Frau
morg. 2 Std. 7-9 Uhr.
Gute Beschl., leichte Arb.
Frau Reinmann,
Schwalbacher Str. 14. 1.
od. Neugasse 3. Jederddl.

Ig. Mann

als Hausbursche
und Ausläufer
gesucht.

Stadt,

Bahnhofstraße 6.

Verloren

Büchlein u. Klammer
in Schillerstraße.
Wiederbr. Bel. Böbles,
Holländer Straße 3.

3000 Mt. Belohn.

Photogr. Apparat
Montag nach 1 Uhr im
Auto vom Bahnhof bis
Wilhelminenstr. 47 liegen
gelassen. Dorthin bei
Ankunft abzugeben gegen
obige Belohnung.

Verloren

auf d. Wege vom Kaiser-
Hotel bis Hotel grüner
Oberma. Wiederbr. erh.
Belohnung. Abzug. Reto-
tal 11 oder beim Portier
Kaiser-Hotel.Perl. II. runde a. Broche
Wilhelminenstr. 47. Abzug.
geg. Belohn. dal. 2 St. r.

Sonntag leibender

Damen-Regenschirm
verloren auf dem Wald-
weg Chausseehaus. Gegen
Belohnung od. m. Stern-
Hofstele. Retenstr. 19.

Korallen-Kette verloren.

Abzugeben gegen Belohn.
Gretelstraße 3. 3.

Dienstag morg. v. Rot-

Kette bis Wilhelminenstr.
ein Zahnrad verloren.
Abgabe gegen Belohnung
Wilhelminenstr. 47. b. H. 3.

Schwarz-Druck-Taubert

entflohen. gekloppt auf
den Hühnerhof. mit Karl
Marr. Wiesbad. Abz. a.
Bel. Baumannstraße 23.

CHR. NÖLL

UHREN u. GOLDWAREN
LANGGASSE 16



Ruhe und Erholung

wie auch jede gewünschte Bequemlichkeit erwarten
Sie bei Ihrer Reise mit den Schiffen der United
States Lines nach New York. Diese amerikanischen
Regierungsschiffe bieten geräumige, gut ventilierte
Einzel- oder zusammenhängende Zimmer, Biblio-
thek, Rauchzimmer, breite, windgeschützte Pro-
menadendecks, Gesellschaftszimmer und eine
Küche, wie sie nur auf allerersten Ozeandampfern
geboten wird.Ihre Reise wird eine schnelle und sichere sein,
und Sie werden auf allen Dampfern einen Komfort
finden wie in den ersten Hotels.Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in
jeder Weise hilfsbereit und gefällig, werden für
Ihr Wohl gesorgt sein.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Regelmäßige Abfahrten von Bremen nach South-
ampton - Cherbourg - New York mit den größten
zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden
Doppelschrauben-Passagier- und Postdampfern.Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse
wegen Segelzeiten und Schiffspläne!

UNITED STATES LINES

BERLIN W.

Unter den Linden 1

WIESBADEN

Wilhelminenstr. 46

und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Moderner eingerichteter Druckhaus



L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblatthaus, Langgasse 21

Fernsprecher 6650-53

Auf Wunsch Vertreterbesuch

Grabdenkmal u. Friedhofskunst

Wiesbaden

Entwürfe u. Beratungsstelle für Denkmal u. Pflanzung
Grabsteine - Grabmal - Familiengräber - Friedhofsanlagen.
Besuch in allen Friedhöfen und Gräbern.

Auf Wunsch Besichtigung von Grabstätten mit persönlichen Ratgebern.

Leon Sorkin

Tel. 3912

kauft z. höchst. Preisen

Brillanten

Perlen, Juwelen, Platin

Gold- u. Silber-

gegenstände

6 Marktstraße 6

Ehrlicher solider junger Lehrling

für das Büro einer Aktiengesellschaft in Wiesbaden
gesucht. Bewerbungen unter W. 671 an das
Tagbl.-Verlag.

Ein prächtiger Junge angekommen.

Dies zeigen in dankbarer Freude an
Lorenz Bleuel und Frau
Anna, geb. Böker.

BONN, Schumannstr. 112.

Willy von Knoop und Frau

Gisela, geb. Sturm

zeigen die Geburt eines
kräftigen Jungen

Wiesbaden, den 7. August 1922.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste, sowie für die überaus große
Blumenpracht, dem Männergesangsverein
„Union“ für den schönen Grabgang sowie
Herrn Stadtkämmerer Herr für den
schönen Nachruf und allen denen, die dem
Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, in-
besondere dem Herrn Pfarrer Dr. Reinecke
für die trostlichen Worte sagen wir unseren
tiefgefühlten Dank.Frau Amalie Becht
und Kinder.

Wiesbaden, den 8. August 1922.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meinen lieben Mann, meinen guten Bruder,
Schwager und Onkel

Franz S.

im 65. Lebensjahre, wohl-
bl. Sterbefallamenten, zu
ruhen.

In tiefer

Kathe Horn, Wwe.,
Schwester Birnina, ge-
b. Familie A. Van der, W.
Familie Sed, geb. Horn
Familie W. Karbach, W.
Familie Jägle.

Wiesbaden, den 7. August

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 10. August, um 10 Uhr, auf dem
Friedhof statt.Am 7. August 1922 verchied nach
schwerem Leiden an 80. Lebensjahre
mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Auguste Burt

geb. Göbel

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den
10. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Halle des Südfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, meine innigste Geliebte, die treusorgende Mutter
meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrude Dernbach

geb. May

im Alter von 38 Jahren nach schwerem Leiden in die Ewigkeit ab-
gerufen.

In tiefer Trauer:

Lorenz Dernbach nebst drei Kindern.

Wiesbaden (Dagheimer Str. 20), Rottenheim, den 8. Aug. 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. August 1922, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Reichenhülle des Südfriedhofes aus statt.

Mafulatur

zu haben im

Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.